

Leben und Glauben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **110 (2016)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leben und Glauben

Was nehmen wir mit in das neue Jahr?

*«Und will das Alte unsre Herzen quälen,
und drückt uns böser Tage schwere Last,
Oh Herr gib unsern aufgeschreckten Seelen,
das Heil für das Du uns bereitet hast.»*

Aus: Dietrich Bonhoeffer: Von guten Mächten

Was bleibt am Ende eines vergangenen Jahres, und was nehmen wir mit in das neue Jahr?

Wie ist das bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, woran erinnern Sie sich eher: an die bösen oder schlechten Ereignisse eines vergangenen Jahres? Oder sagen Sie sich an Neujahr: Weg mit dem Alten, ich nehme aus dem letzten Jahr nur das Schöne, das Gute, das Hoffnungsvolle mit?

In fast allen Kirchen wird zum Jahreswechsel darum gebetet, dass Gott uns die Last des Vergangenen abnimmt und uns neue Kraft und Energie für das Kommende gibt. Das ist gut und auch richtig so. Aber seien wir ehrlich: Auch nach solchen und ähnlichen Gebeten ist die Last der Vergangenheit nicht einfach weg, sie löst sich nicht in Luft und Wohlgefallen auf.

Wir tragen Vergangenes immer irgendwie mit uns. Manchmal verdrängen wir es für eine Weile, manchmal gelingt es uns einen Weg zu finden, damit umzugehen, aber manchmal scheint es uns zu erdrücken.

Sollen wir wirklich Gott bitten, uns das alles abzunehmen...?

Ich glaube: nein!

Unsere Vergangenheit, mag sie auch manchmal nicht froh, hell und angenehm sein, ist immer ein Teil von uns.

Wir können aus der Vergangenheit lernen.
Wir können die Vergangenheit verleugnen.
Wir können die Vergangenheit annehmen.

Egal, wie wir damit umgehen: Unsere Vergangenheit ist ein Teil von uns. Sie hat uns zu den Menschen gemacht, die wir heute sind.

Sie ist wertvoll – das Schöne, das Gute, das Hoffnungsvolle – ebenso wie das Böse, das Schlechte und das Belastende.

In dem Text von Dietrich Bonhoeffer steht nicht, dass Gott uns das Belastende aus bösen Tagen einfach abnehmen soll. Bonhoeffer bittet in seinem Text um etwas ganz Anderes: Er bittet Gott darum, unseren Seelen Kraft zu geben, eben das Heil, das Gott für uns bereithält. Ein Heil, das Gott immer für uns bereithält, unser ganzes Leben lang, und vielleicht besonders am Beginn eines neuen Jahres.



*«Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit Euch leben
und mit Euch gehen in ein Neues Jahr.»*

Ich wünsche uns allen, dass auch wir dieses neue Jahr, und vielleicht auch jeden neuen Tag, mit diesem Gedanken beginnen dürfen!

Ein frohes neues Jahr!

Pfarrerin Anita Kohler